

## **Erfahrungsbericht über das Auslandsstudium in Leeds 2022-2023**

Das Auslandsstudium in Leeds war für mich sowohl akademisch als auch persönlich eine unfassbar bereichernde Erfahrung, die mich sehr geprägt und alle meine Erwartungen übertroffen hat. Ich hatte in Leeds die Möglichkeit, ein Jahr lang meinen Alltag hinter mir zu lassen und als englischer Student zu leben und so völlig meine Perspektive zu wechseln. Außerdem konnte ich enge Freundschaften schließen, die mich wahrscheinlich noch lange begleiten werden. Allen, die Interesse für das englische Recht oder England selbst mitbringen, kann ich Leeds sehr empfehlen.

### **I. Vorbereitung**

Die Bewerbung für meine Auslandssemester erfolgt bei der ERASMUS-Fachkoordination der juristischen Fakultät. Die Anforderungen an deren Inhalt lassen sich der Website der Fakultät entnehmen. Im Falle einer Zusage folgt darauf eine zweite (eher formale) Bewerbung an die University of Leeds, die ebenfalls ein Motivations schreiben erfordert. Wichtig zu erwähnen ist hier, dass die Uni Leeds als Sprachnachweis einen zusätzlichen Test (z.B. IELTS, TOEFL) verlangt, wenn im Abitur im Fach Englisch nicht mindestens 11 Punkte erreicht wurden.<sup>1</sup> Ist das nicht der Fall, sollte man sich am besten schon direkt nach der Zusage um einen solchen Test kümmern.

### **II. Studium in Leeds**

#### **1. Allgemeines**

Das Studium in England unterscheidet sich deutlich vom Studium an einer deutschen Universität. Insgesamt ist der Kontakt zwischen den Studierenden und der Universität größer. Die Universität Leeds stellt allen Studierenden (inklusive den Austauschstudierenden) einen persönlichen akademischen Tutor zur Verfügung, an den man sich mit allen generellen, studienbezogenen Fragen (z.B. Kurswahl) richten kann. Darüber hinaus bieten Dozenten und Seminarleiter wöchentliche Sprechstunden an, bei der man die Möglichkeit hat, Fragen zu den Themen der Vorlesungen zu stellen. Selbst für akademische Fähigkeiten (wie etwa den Schreibstil in Klausuren) existiert eine Anlaufstelle, bei der man Treffen mit Tutoren vereinbaren kann. Hat man Probleme oder etwas nicht verstanden, ist es daher ziemlich einfach, schnell Hilfe zu erhalten. Ich würde es deswegen jedem raten, bei Fragen eine dieser Möglichkeiten zu nutzen. Ich habe diese selbst auch in Anspruch genommen und immer eine schnelle und freundliche Antwort erhalten.

Zudem erinnert das Studiensystem in England mehr an die Schule als das deutsche. In allen Vorlesungen und in den Seminaren besteht Anwesenheitspflicht und im Anschluss an die Vorlesungen gibt es (freiwillige) „Directed Tasks“, die Hausaufgaben zum Vorlesungsstoff gleichkommen, aber nicht bewertet werden. In den

---

<sup>1</sup> <https://www.leeds.ac.uk/admissions-qualifications/19558/germany>

verpflichtenden Seminaren, für die zur Vorbereitung meist Urteile gelesen und Problemfragen beantwortet werden müssen, wird der Stoff der Vorlesungen vertieft. Das Lerntempo wird also mehr von der Universität vorgegeben als in Deutschland, wo oft das Selbststudium im Mittelpunkt steht.

Das englische Rechtssystem ist gerade aus einer deutschen Perspektive sehr interessant, weil es völlig anders ist. Während der Inhalt vieler Vorschriften ähnlich ist, weicht das System besonders hinsichtlich der Rechtsquellen stark vom deutschen Recht ab. Im Ursprungsland des „common law“ (welches auch in den USA und in den meisten Commonwealth-Staaten Anwendung findet) haben besonders Präzedenzfälle einen hohen Stellenwert, die jeweils eine Regel etablieren, die Teil des Rechts wird. Diese Regeln bilden den Großteil des (basalen) englischen Rechts. Obwohl es durchaus auch Parlamentsgesetze gibt, sind diese im Studium meist nur nebensächlich. Dementsprechend stellen das Lesen und Analysieren von (teilweise sehr alten) Urteilen (die auch in ihrer Form ganz anders als deutsche Urteile sind) den Kern des Studiums dar. Diskussionen werden statt über die Auslegung von Gesetzestexten darüber geführt, ob ein Präzedenzfall mit einem Übungsfall in hinreichendem Maße vergleichbar ist, sodass die darin enthaltene Regel angewandt werden kann. Auch die Tatsache, dass Großbritannien keine kodifizierte Verfassung hat, zeigt wie grundlegend unterschiedlich Recht in England funktioniert. Gerade zu Anfang musste ich in vielen Hinsichten komplett umdenken. Fast automatisch führte das aber auch dazu, dass ich beide Systeme sowie bestimmte Vorschriften miteinander verglich und so einen kritischeren Blick auf das Recht an sich entwickeln konnte. Wer also in eine völlig neue Rechtswelt eintauchen möchte, dem ist ein Studium in England zu empfehlen.

## **2. Klausuren**

Meine Klausuren wurden ausschließlich online und zum allergrößten Teil als 48-Stunden-Essays geschrieben. Das bedeutet, dass spätestens 48 Stunden nachdem die Klausur hochgeladen wurde, die Lösung eingereicht werden muss (die maximal 2500 Wörter umfassen darf). Der Vorteil daran ist gerade als Nicht-Muttersprachler, dass man keinen akuten Zeitdruck hat und sich länger überlegen kann, was man wie schreibt. Allerdings zieht sich dadurch der Klausurstress auch über mehrere Tage. Ich habe auch zwei kurze Hausarbeiten und eine Multiple-Choice-Klausur geschrieben, diese Formate sind im englischen Jura-Studium aber selten. In den Essay-Klausuren wird zwischen zwei Fragetypen unterschieden: Problem Questions und Essay Questions. Problem Questions ähneln sehr den deutschen Jura-Klausuren. In einer dem Gutachtenstil ähnlichen (wenn auch nicht so strengen) Form werden fiktive Sachverhalte juristisch eingeordnet. Essay Questions hingegen unterscheiden sich deutlich von diesen. Darin soll die eigene Meinung zu einer sehr theoretischen Rechtsfrage mit Argumenten begründet werden. Dies reicht bis hin zu Grundsatzfragen wie „Ist die Regel x für den Zweck y ausreichend?“, die im deutschen Jura-Studium höchstens nebensächlich sind, was für mich gewöhnungsbedürftig und schwieriger war. Insgesamt waren alle Klausuren aber zu schaffen.

### 3. Meine Module

Bei meiner Modulwahl hatte ich vor allem das Ziel die Grundlagen des englischen Rechts kennenzulernen und mir ein Verständnis von dessen Funktionsweise anzueignen.

Im ersten Semester habe ich *Constitutional and Administrative Law*, *Contract Law* und *Crime Prevention and Crime Science* belegt.

*Constitutional and Administrative Law* behandelt die Verfassung und Verwaltung Großbritanniens. Dabei ist besonders die Auseinandersetzung mit der Verfassung interessant, die – wie bereits erwähnt – nicht kodifiziert ist und bei Verstößen statt auf eine rechtliche (wie in Deutschland) vielfach auf eine politische Lösung vertraut. Dieses Modul ist sehr zu empfehlen, da hier die Andersartigkeit des englischen Rechts besonders deutlich wird, aber auch durchaus anspruchsvoll.

*Contract Law* ist in etwa das englische Äquivalent zum Zivilrecht AT und Schuldrecht AT. Im Gegensatz zum vorigen Modul ähneln die Vorschriften hier meist denen des deutschen Rechts.

*Crime Prevention and Crime Science* ist ein Modul aus der Kriminologie, in dem die Ursachen von Verbrechen und Strategien zu dessen Bekämpfung eingehend behandelt werden. Es war der für mich interessanteste Kurs in meinem Auslandsjahr, da er mein Bild vom „Verbrechen“ tiefgreifend ändern und mich mehrfach zum Nachdenken anregen konnte. Gerade die Diskussionen in den (oft kleinen) Seminaren gehören zu meinen akademischen Highlights des Jahres. Auch hier kann ich eine klare Empfehlung aussprechen.

Die ersten beiden Module setzten sich bei mir auch ins zweite Semester fort. Darüber hinaus belegte ich *Tort Law*, was ungefähr dem deutschen Deliktsrecht entspricht. Da sich hier fast alle Regeln aus dem „case law“ ergeben, hat man die Gelegenheit, besonders gut mit der Arbeit mit Präzedenzfällen vertraut zu werden, die im englischen Recht zentral ist.

Zudem belegte ich *Company Law*, was auch ziemlich interessant war und mir einen guten Einblick in das englische Unternehmensrecht gewährte. Falls ein dahingehendes Interesse besteht, kann ich dieses Modul auch nur empfehlen.

### III. Leeds

Leeds ist eine englische Industriestadt und gehört nicht zu den schönsten englischen Städten. Dafür ist sie aber eine richtige Studentenstadt und bietet Möglichkeiten für zahlreiche Aktivitäten, besonders für Studierende. Als Großstadt mit aktuell ca. 790.000 Einwohnern steht sie auch im Kontrast zu Heidelberg und bietet weitaus mehr Angebote zum Essengehen, Ausgehen und Feiern wie auch für Hobbys (vor allem im sportlichen Bereich) und ehrenamtliches Engagement. Wer das in Heidelberg vermisst, wird in Leeds auf jeden Fall auf seine Kosten kommen.

## 1. Der Campus

Die Universität Leeds ist eine Campus-Universität. Das bedeutet, dass sich (fast) alle Universitätsgebäude auf einem Campus befinden, der im Norden der Stadt liegt. Einzigartig ist dessen Stadtnähe: die Innenstadt ist innerhalb von nur 20 Minuten zu Fuß erreichbar, wohingegen der Campus vieler anderer englischer Universitäten viel weiter außerhalb gelegen ist. Da auch die meisten Wohnheime auf oder um den Campus herum angesiedelt sind, spielt sich das studentische Leben meist dort ab. Der Campus ist vergleichbar mit einem Dorf, in dem sich fast ausschließlich Studierende und Angestellte der Universität bewegen. In dessen Zentrum ist das Gebäude der Leeds University Union (LUU), der Studierendenvertretung der Uni Leeds, das neben der Mensa auch einen kleinen Supermarkt, Cafés, Imbisse, zwei Bars sowie einen eigenen Club beinhaltet, der auch als Event Location z.B. für Konzerte kleinerer Bands genutzt wird. Es ist also problemlos möglich, sich nach der Uni auf einen Kaffee oder ein Bier zu treffen und etwas später Feiern zu gehen, ohne weit gehen zu müssen. Darüber hinaus hat die Uni ein eigenes Fitnessstudio, das ebenfalls zum Campus gehört. In unmittelbarer Nähe des Campus gibt es zudem zwei Supermärkte, mehrere Fast-Food-Restaurants, Friseure und weitere Bars. Das Meiste ist also zu Fuß erreichbar.

## 2. Freizeit

Besonders die Anzahl an Interessen- und Sportgruppen (sog. Societies), die die University Union anbietet, ist in Leeds riesig. Von Studienfach- über Sport- bis hin zu Kartenspiel-, Film- und Fangruppen ist hier für wirklich jeden etwas dabei. Fast alle Studierenden sind Mitglieder in mindestens einer dieser Gruppen. In den Societies kann man neue Interessen für sich entdecken oder ein schon existierendes Hobby fortführen. Viele von ihnen (gerade die Sportgruppen) treffen sich außerhalb der regulären Trainings/Gruppentreffen, auch einmal wöchentlich in einer Bar oder einem Club. Abgesehen davon gibt es in jeder Society größere Events, die mehrmals im Jahr stattfinden. So hat man die Möglichkeit, gerade zu Beginn Menschen in Leeds kennenzulernen.

Die Universität hat zudem ein eigenes Fitnessstudio (The Edge), das ein Schwimmbassin und eine Kletterwand beinhaltet und in dem auch kostenlose Kurse angeboten werden.

Leeds ist (nicht grundlos) als Partystadt Englands bekannt. Es gibt über 10 Clubs in der Stadt, von denen während des Semesters jeden Tag mindestens einer geöffnet ist. Für Menschen, die gerne feiern gehen, ist Leeds also genau die richtige Stadt. Meine persönlichen Favoriten sind die Events Devotion im Warehouse und Projekt in der O2 Academy.

Geht man lieber in Bars, sollte man der Old Bar einen Besuch abstatten, die sich auf dem Campus befindet. Gerade aufgrund der niedrigen Preise ist sie perfekt für Studierende geeignet und bietet neben Getränken auch leckeres (und ebenfalls vergleichsweise günstiges) Essen an. Auch die zweite Bar auf dem Campus, Terrace, ist zu empfehlen. Hier sollte man auf die täglichen Angebote achten. The Hyde Park (die

etwas weiter vom Campus entfernt ist) ist auch gut. Ein Geheimtipp ist die etwas versteckte Jazz-Bar The Domino Club, in der man bei einem Drink richtig gute Live-Musik genießen kann. Jeder Studierende in Leeds sollte zudem mindestens einmal den Otley Run absolviert haben. Dabei handelt es sich um eine traditionsreiche Kneipentour, bei der man zu einem bestimmten Motto verkleidet 11-19 Bars hintereinander besucht. Jedes Wochenende kann man um den Campus herum die kostümierten Teilnehmer dieser Tour beobachten.

In Leeds kann aber nicht nur Party machen. Direkt an den Campus grenzt der Woodhouse Moor (teilweise auch Hyde Park genannt), ein großer Park mit Grasflächen und Sportanlagen (z.B. für Fußball, Basketball und Tennis), wo sich viele Studierende treffen oder Sport machen. Gerade bei gutem Wetter kann man dort optimal picknicken oder einfach die Sonne genießen. Nur nachts sollte man den Park meiden, da er überhaupt nicht beleuchtet ist. Menschen, die gerne in der Natur sind, sollten auch das Meanwood Valley besuchen, einen kleinen waldähnlichen Park im Norden von Leeds, der sogar einen kleinen Stadt-Bauernhof beinhaltet. Dieser Ort ist ideal, um mitten in Leeds einen kurzen Ausflug in die Natur zu machen.

Spaziergehen kann man gut an den Docks, dem kleinen Hafen von Leeds nahe dem Stadtzentrum. Wenn man im Frühling oder Sommer bei gutem Wetter dort ist, kann ich die Bar Water Lane Boat House empfehlen, in der man in einem Biergarten direkt am Fluss in schöner Umgebung etwas essen oder trinken kann. Auch Headingley sollte man auf jeden Fall besucht haben. Dort reihen sich viele interessante kleine Restaurants, Bars und Geschäfte aneinander und auch hier gibt es einen Park.

Für einen Tagesausflug eignet sich York sehr gut, das in 20-30 Minuten mit dem Zug erreichbar ist und eine schöne Kathedrale sowie eine mittelalterliche Altstadt bietet. Auch die sportlichen Wettkämpfe zwischen der University of Leeds und der Leeds Beckett University am Varsity Day, sind einen Besuch wert. Wer noch nie vorher ein Rugby-Spiel live gesehen hat, hat dort die Möglichkeit dazu.

#### **IV. Wohnen**

Für Austauschstudierende und Erstsemester ist es in Leeds üblich, in einem der vielen Wohnheime der Uni Leeds zu leben, die zum Großteil um den Campus verteilt oder direkt auf dem Campus sind. Den Studierenden aus dem Ausland ist ein Platz im Wohnheim sogar garantiert. Ein großer Pluspunkt der Wohnheime ist die Mitgliedschaft im uneigentlichen Fitnessstudio (The Edge), welches man damit unter der Woche von 6:30 bis 11:30 Uhr sowie ganztags am Wochenende besuchen kann. Ich selbst habe im Wohnheim Montague Burton gewohnt, wo ich Teil einer 9er-WG war, was zwar schlimm klingt, aber gerade am Anfang sogar wirklich hilfreich war, um neue Leute kennenzulernen. Mit einigen meiner Mitbewohnern konnte ich über das Jahr wirklich enge Freundschaften schließen und sie sind meine besten Freunde aus meiner Zeit in Leeds. Montague Burton hat einen großen Innenhof, auf dem man ständig jemanden trifft, den man kennt, und einen Gemeinschaftsraum, in dem man Billiard spielen, fernsehen oder lernen kann. Vor allem die Nähe zum Campus, der in fünf

Minuten fußläufig erreichbar ist, ist der große Vorteil dieses Wohnheims. Ich würde es jedem, der nach Leeds kommt, absolut empfehlen.